

# Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Abonnementpreis:  
Vierteljährlich bei der Expedition  
90 Pfg., durch die Post bezogen  
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:  
Die einspaltige Zeile oder deren Raum  
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb  
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-  
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.  
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 127.

Winnenden, Dienstag den 29. Oktober

1895.

Winnenden.

Am 2. Dezbr. d. J. ist eine **Volkszählung** vorzunehmen. Die Kosten derselben sind von der Gemeinde zu bezahlen; es ergötzt daher an diejenigen, welche geneigt sind, als

## freiwillige Zähler

zu fungieren, die Aufforderung, sich bis zum 30. d. Mts. zu melden.  
Den 26. Okt. 1895. **Stadtschultheißenamt:**  
Hiemer.

Winnenden.

## 2 sogen. Armenäckerlein

sind in Erledigung gekommen. Würdige Arme wollen sich bis 9. Novbr. 1895 melden.  
**Kirchenpfleger Schäfer.**

Winnenden.

## Fahrnis-Versteigerung

in der **Kgl. Heil- und Pflanzanstalt Winnenthal** am nächsten **Donnerstag den 31. Oktober,**  
von morgens 9 Uhr an  
gegen sofortige bare Bezahlung, wobei vorkommt:

etwas Bücher, Leibweißzeug, Frauenkleider, worunter ein schwarzer Wintermantel, Pelzwerk u. s. w., Schreinwerk, 1 Klavier, 1 Kommod, 1 pol. Nähstühle, 1 Lehnstuhl, 1 Koffer und allerlei Haushaltungsgegenstände,  
wozu Liebhaber freundlich eingeladen werden.



**Fr. Zeune, Auktioneur.**

Winnenden.

**Neue große u. mittlere Linsen, neue geschälte Viktoriaerbsen, neue weiße Perlbohnen**  
sind eingetroffen bei  
**Adolf Dorn.**

Winnenden.

Nächsten **Donnerstag** ist in meiner Wohnung

## prima Tafelobst

pfundweise, sowie auf dem **Bahnhof**  
**schönes saures Mostobst**  
pro Ztr. 5 Mk 40 S zu haben.

**Herm. Schwaderer.**

Winnenden.

**1st. marinirte Bismarck-Häringe, sowie holländische Bollhäringe**  
sind wieder eingetroffen bei  
**Adolf Dorn.**

## Lose der grossen Stuttgarter Geld-Lotterie

zur Hebung des **Stuttgarter Pferdemarkts, der Rennen und der Pferdezucht im Lande,**

**Ziehung 5. November 1895,**

(Ersatz für die **Stuttgarter Pferdemarkt- und die Volksfest-Lotterie**)

**3241 Geldgewinne im Gesamtbetrag von 107 800 Mk.,**  
**1. Hauptgew. 50 000 Mk., 2. Hauptgew. 20 000 Mk.,**  
**auf 25 Lose 1 Treffer**

à 3 Mk. sind zu haben in der

**C. Husch'schen Buchdruckerei, Winnenden.**

Winnenden.

## Berschönerungs-Berein.

Die **jährliche General-Versammlung** findet am **Mittwoch den 30. Oktober d. J.,** abends 8 Uhr in der **„Rose“** hier statt.

### Tages-Ordnung:

- 1) Kassen- und Rechenschaftsbericht.
  - 2) Feststellung der Statuten.
  - 3) Wahl des Ausschusses.
  - 4) Bestimmung über Ausführungen im nächsten Jahr.
- Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist erwünscht.  
Den 21. Okt. 1895. **Der Ausschuss.**

Winnenden.

## Sehr schöne neue Bismarck-Häringe

empfehlen **Ernst Sommer, Conditior.**

Winnenden.

## Die Neuheiten

für **Herbst und Winter** in  
**Hüten und sämtlichen Putzartikeln**  
sind eingetroffen und empfehle ich solche, sowie auch  
**garnierte Hüte**  
bei billigen Preisen bestens.  
**M. Volz.**

Winnenden.

## D. Fritz, Schuhmacher

empfehle sein durch alle Rubriken gehendes großes Lager in nur guten  
**Leonberger Schuh-Waren**  
zur gefälligen Abnahme bestens.



### Immer warme Füße!

Erlaube mir gleichzeitig meine frisch eingetroffenen  
**Winterschuh-Waren**  
in empfehlende Erinnerung zu bringen und bitte um geneigten  
Zuspruch. **Obiger.**

Winnenden.

### Stroh-Lieferung.

Zur Verwahrung der Brunnen und Schächte wird ca. 6 Ztr. Dinkelstroh und ca. 6 Ztr. Weizen- oder Haberstroh nötig. Offerte wollen bis **Donnerstag den 31. d. Mts.** dem Stadtschultheißenamt übergeben werden. **Bauverwaltung.**

Winnenden.

### Fuhr-Akkord.

Das in diesem Winter etwa nötig werdende Bahnschleifen wird **Donnerstag den 31. d. M.,** vormittags 11 Uhr auf hiesigem Rathaus im Abstreich vergeben. **Bauverwaltung.**

Ziehung  
am 5. Novbr. 1895.

3241 Baar-Gewinne mit  
107 800 M. baar.

## Grosse Stuttgarter Geld-Lotterie.

1 Loos Mk. 3.—, bei mehr mit Rabatt. Zu beziehen  
durch die bekannten Loos-Geschäfte und durch die

Hauptgewinne  
50 000, 20 000,  
5 000, 2 000  
Mark etc.

1 Loos General-Agentur von Eberhard Fetzer, Stuttgart. Auf 25  
3 Mark. Haupt-Gewinn 50 000 Mark baar. Loose  
ein Treffer.

Winnenden.

### Wegbau-Akkord.

Die Erweiterung und Chausfirung  
des Feldwegs Nr. 60 im hinteren  
Stöckach wird im Submissionsweg  
vergeben. Planirungs- und Chausfir-  
ungsarbeiten lt. Ueberschlag 1461 A  
36 J. Ueberschlag und Bedingungen  
sind beim Stadtschultheißenamt zur  
Einsicht aufgelegt. Diesbezügliche  
Offerte wollen bis  
**Donnerstag den 7. Nov. d. J.,**  
abends 6 Uhr  
nach Prozenten ausgedrückt daselbst ab-  
geben werden. Tüchtige Unternehmer  
sind eineladen. **Bauverwaltung.**

Winnenden.

### Vergebung v. Zimmerarbeit.

Das Brunnendach bedarf einer  
gründlichen Reparatur und wird die  
hiebei nötige Zimmerarbeit im Sub-  
missionsweg vergeben. Der Ueberschlag  
ist beim Stadtschultheißenamt zur Ein-  
sicht aufgelegt. Offerte sind bis  
nächsten **Donnerstag Abend** da-  
selbst einzureichen.

**Bauverwaltung.**

Winnenden.

Einen noch gut erhaltenen

### Kochofen,

von außen heizbar, hat billig zu ver-  
kaufen **Hahn z. Löwen.**

### Steinach. Hochzeits- Einladung.

Wir beehren uns hiemit, alle  
unsere Freunde und Bekannte,  
bei denen wir unsere Aufwart-  
ung nicht persönlich machen konn-  
ten, zu unserer am **Don-  
nerstag den 31. Okt.**  
im Gasthaus z. Lamm da-  
hier stattfindenden

**Hochzeits-Fest**  
freundlichst einzuladen.

Der Bräutigam:

**Ludwig Fritz, Bäcker.**

Die Braut:

**Wilhelmine Schäfer.**

Die Eltern:

**Ludwig Fritz, Bäcker u.**

Wirt von Steinach.

**Johannes Schäfer**  
von Reichenbach.

Obiger Einladung anschließend  
ladet ebenfalls zu zahlreichem  
Besuch ergebenst ein

**G. Hammer z. Lamm.**

Winnenden.

### Zweitschgenbaumstämme,

gesunde, starke, werden gekauft von  
Messerschmied **Gieser.**

Winnenden.

Ein jüngerer

### Arbeiter

kann sofort eintreten bei  
**D. Fritz, Schuhmacher.**

### Danksagung.

Ich litt seit Jahren an gräßlichen  
Magenbeschwerden, so daß ich öfters  
vor Schmerzen ohnmächtig wurde.  
Alle zu Rate gezogenen Aerzte konn-  
ten mir nicht helfen, man machte  
schließlich Morphiumeinspritzungen, um  
wenigstens die Schmerzen zu stillen.  
Ich wandte mich in meiner Not an  
Herrn **Dr. med. Volbeding,**  
**homöopath. Arzt in Düssel-**  
**dorf, Königsallee 6,** und  
schlugen die mir verordneten Mittel  
derart gut an, daß ich bis heute  
(es sind jetzt 3 Jahre verflossen)  
noch nichts wieder von meinem Leiden  
verspürt habe. Jedem ähnlich Leiden-  
den möchte ich daher Herrn **Dr. med.**  
**Volbeding** aufs Wärmste empfehlen.  
Hochachtungsvoll

**Frau Gustav Franz.**

Wetter a. d. Ruhr.

Winnenden.  
Zu einmaligem Kommen täglich wird  
ein älteres

### Laufmädchen

gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Ein tüchtiger

### Knopfnecht

und ein Viehknecht

im Alter bis zu 20 Jahren, finden  
bis Weihnachten gute Stelle.

Näheres bei

**Schlagenhauff z. Stern.**



### Miet-Verträge

**G. Huf, Buchrunder.**

### Vor 25 Jahren.

#### Erinnerungen aus großer Zeit.

Am 26. Okt. 1870, — die Truppen in Metz hatten zum Teil gar keine, zum Teil nur noch ein- bis viertägige Nahrung, — begannen die endgültigen Kapitulationsverhandlungen für Metz. Die Unterhandlungen währten bis in die Nacht hinein. Der Bevollmächtigte des Prinzen Friedrich Karl, General von Stiebler, verlangte anfänglich, daß die Truppen ihre Waffen vor der deutschen Armee strecken sollten; indes einigte man sich, daß die Waffen in die Forts niedergelegt und die Truppen ohne Waffen ausmarschieren sollten; Adler und Fahnen sollten ausgeliefert werden. Hier, wie anderwärts, hielten die Franzosen die Bedingungen nicht ein, viele Waffen, Adler und Fahnen wurden zerbrochen und verbrannt.

### Landesnachrichten.

— Die Schulstelle in **Birkmannsweiler,** Bez. Waiblingen, ist dem Schullehrer **Mergenthaler** in Heutenbach, Bez. Badnang, übertragen worden.

\* **Winnenden, 28. Okt.** Die Herbst-Kontrollversammlungen für die Mannschaften des Oberamts Waiblingen finden im hinteren Bezirk in nachstehender Weise statt:

In **Winnenden** in der Turnhalle: Am Freitag den 8. November 1895, vormittags 9 Uhr von den Ortschaften: **Winnenden, Breuningsweiler, Buoch, Reichenbach, Steinach, Odehnhardt und Brezenacker** für sämtliche Mannschaften der Reserve. Die Jahrgänge: 1888, 1889, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894 und 1895, sowie der in **Winnenden** wohnende Sanitäts-Offizier.

In **Winnenden** in der Turnhalle: Am Freitag den 8. November 1895, nachmittags 2 Uhr von den Ortschaften: **Oppelsbohm, Kettelsburg, Birkmannsweiler, Höfen, Baach, Bürg, Deschelbronn, Hertmannsweiler, Neimersbach, Heutenbach, Hanweiler, Schwaikheim und Weiler zum Stein** für sämtliche Mannschaften der Reserve. Die Jahrgänge: 1888, 1889, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894 und 1895.

Besondere Bestimmungen. 1) Bei den Herbst-Kontrollversammlungen haben zu erscheinen: a) Sämtliche Angehörige der Reserve. b) Die bis zur Entscheidung über ihr ferneres Militärverhältnis zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften mit ihren Jahrgängen. c) Diejenigen Halbinvaliden des deutschen Reichsheeres, gleichviel, ob sie auf gewisse Zeit oder dauernd anerkannt sind, welche noch in der Reserve stehen, mit ihren Jahrgängen. d) Die hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr I. oder II. Aufgebots zurückgestellten, wenn sie ihrer Jahresklasse nach zur Reserve gehören. 2) Außer den Reservisten haben zu erscheinen diejenigen Mannschaften der Land- oder Seewehr ersten Aufgebots, welche in diesem Herbst zur Land- bzw. Seewehr zweiten Aufgebots überführt werden, mithin solche, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1883 in den aktiven Dienst getreten sind. 3) Etwas eingehend zu begründende Gesuche um Befreiung von dem persönlichen Erscheinen bei der Kontrollversammlung sind möglichst frühzeitig, mindestens 4 Tage vor Beginn derselben dem Meldeamt Cannstatt vorzulegen. Die Wahrheit der in denselben angegebenen Befreiungsgründe, sowie beizugebende ärztliche Zeugnisse müssen obrigkeitlich glaubig sein. Das Bezirkskommando behält sich vor, solche Personen, deren Befreiungsgesuche es berücksichtigt hat, erforderlichenfalls zu einer besonderen Kontrolle zum Meldeamt Cannstatt zu befehligen. 4) Wer durch Krankheit oder dringende Geschäfte, welche so unvorhergesehen eintreten, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr eingereicht werden kann, von der Teilnahme an der Kontrollversammlung abgehalten wird, muß vorher oder spätestens zur Stunde derselben durch eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde entschuldigt werden. 5) Wer ohne Entschuldigung fehlt, wird zur Rechtfertigung nach dem Meldeamt Cannstatt be- rufen, erhält, wenn er sich nicht rechtfertigen kann, bis zu 3 Tagen Arrest und wird unter Umständen in eine jüngere Jahresklasse zurückversetzt. Unentschuldigtes verspätetes Erscheinen ist gleichfalls strafbar. 6) Einzeldesche zum Erscheinen bei der Kontrollversammlung haben weder die Offiziere u. s. w. noch die Mannschaften zu erwarten, sondern

es haben sich dieselben lediglich auf Grund dieser Bekanntmachung einzufinden. 7) Die Besitzer von Orden und Ehrenzeichen haben dieselben bei der Kontrollversammlung anzulegen. 8) Zu jeder Kontrollversammlung ist stets der Militärpaß und das Führungszeugnis mitzubringen. 9) Da nach einer Verfügung des königlichen Generalkommandos die Führer der Fußtruppen (Infanterie, Fußartillerie, Pioniere, Eisenbahntrouppen, Krankenträger, Militärbäcker, Lazarettgehilfen, Krankenträger, Oekonomiehändler und Arbeitsfoidaten) gemessen werden sollen, so haben diese Mannschaften mit reingewaschenen Füßen zu erscheinen.

\* **Winnenden, 28. Okt.** Auf den heute Montag Abend im Gasthof z. Hirsch stattfindenden Vortrag des **Hrn. Th. Westmarck,** welcher für Alt und Jung, für Herren und Damen gleich höchst interessant zu werden verspricht, machen wir die geehrten Leser an dieser Stelle nochmals aufmerksam. Eintrittskarten im Vorverkauf sind zu haben bei der Expedition dieses Blattes.

\* **Winnenden, 28. Okt.** Der Verein zur Hebung der Sittlichkeit in Stuttgart lenkt beim Herannahen des Jahreswechsels die öffentl. Aufmerksamkeit auf die Verbreitung sittlich anstößiger Neujahrskarten. An die schöne Sitte, Bekannten und Freunden zur Jahreswende durch Zusendung von Wünschen u. Karten ein Zeichen der Liebe zu geben, haben sich allmählich bäßliche Auswüchse angehängt, welche zu entfernen die Pflicht jedes anständigen Menschen ist. Raum ist der Glanz der Weihnachtsausstellungen in den Schaufenstern erblichen, so pflegen sich die Auslagen der Läden mit einer Fülle von Neujahrskarten und Bildern zu bedecken, mit feinen und ordinären, mit kostbaren und billigen, hier mit Kunstzeugnissen von gediegem Geschmack, dort mit Ausgebirten des Blödsinns u. der Gemeinheit. Wir wollen die saden und läppischen Wiße, womit ein Teil dieser letztgenannten Produkte anzulocken sucht, nicht weiter befehlen; Takt und Geschma ist eben nicht jedermanns Sache; aber mit schmerz. Entrüstung erfüllen den Volksfreund die gemeinen und lästernen Darstellungen und Verse, welche eine Anzahl dieser Blätter als heimtückisches Gift erscheinen lassen. Da stehen die Kinder an den Schaufenstern, bestaunen die nur allzu deutlichen Zeichnungen, lesen die zotigen Reime — und in ihrer empfänglichen Seele haftet der wüste

Eindruck. Da treibt einen schamlosen Burschen, dessen Geschick die Bilder getroffen haben, der Kugel, einem Mädchen in schlechtgewähltem Scherz oder in böswilliger Absicht solch einen Neujahrswunsch, natürlich ohne Namensnennung und als offene Postkarte, zuzuschicken. Ist es zu viel verlangt, wenn wir wünschen, daß jeder Verkäufer von Neujahrskarten, der — wir wollen nicht einmal sagen — ernster gerichtet ist, sondern der auf den Ruf seines Geschäftes etwas hält, sich entschließen sollte, seinen Laden dem gemeinen Nachwerk darunter zu verschließen. Dem jungen Mann aber, der in der Bierlaune vermeint, mit der Versendung solcher Karten einen Zug sich zu machen, möchten wir zu bedenken geben, daß die eigene Ehre und die Ehre des Nebenmenschen ein Gut ist, welches nicht um den Genuß eines billigen Scherzes geschädigt werden sollte.

Aus dem O. A. Waiblingen, 26. Okt. Das leidige Herbstschießen hat über eine Großheppacher Familie großes Glend gebracht; der 12jähr. Sohn des dort. Weingärtners Emanuel Fischer schoß sich mittels einer Pistole so unglücklich in die rechte Hand, daß demselben 3 Finger abgenommen werden mußten und einem 4. Finger voraussichtlich das gleiche Schicksal bevorsteht.

Stuttgart, 24. Okt. Im Anschluß an eine geheime Mitgliederversammlung, die sich hauptsächlich mit der Frage der Gründung von Bauernvereinen beschäftigte, fand heute Nachmittag unter Leitung von Stadtpfarrer Sandberger eine öffentliche Versammlung statt, in welcher Dr. Hertner, Professor am Karlsrüher Polytechnikum, über: „Luxus und Sparsamkeit vom kultur- und sozialpolitischen Standpunkt aus“ sprach. Redner stellte einleitend historische, sozialpolitische und nationalökonomische Betrachtungen an, wobei er namentlich auf die Bestrebungen der Freihändler und Schutzöllner zu sprechen kam. Er erklärte es für einen Irrtum, den Freihandel mit der kosmopolitischen und den Schutzöll mit der nationalen Gesinnung zu identifizieren. England halte seiner arbeitenden Bevölkerung wegen den Freihandel hoch und die deutschen Verhältnisse nähern sich immer mehr den englischen. Unter den Nationalökonomien habe Adam Smith den Verschwender als den Feind des Volkes und den Sparrer als den Wohltäter desselben bezeichnet. Der Luxus habe in Deutschland heutzutage einen erschreckenden Umfang angenommen und mit zu der Entfittlichung und Entgeißelung der Kultur, zur Schärung des Klassenhasses beigetragen. Es wäre wohl zu verlangen, daß unsere wohlhabenden Mitbürger noch mehr als bisher ausgeben, aber nicht für Luxus, sondern für die Ausbreitung der Kultur unter den Massen des Volkes und die Veredlung der Sitten desselben. Heute stehen Kunst und Litteratur noch im Dienste des Reichtums, während es umgekehrt und der Reichtum vielmehr bestrebt sein sollte, die materiellen Güter in ideale Werte umzuschaffen.

Diesen Ausführungen folgte eine lange Debatte, in welcher Stadtpfarrer Traub energisch davor warnte, nur den Arbeitern Selbstbeherrschung und Entsamung zu predigen, das verbittere die Leute insoweit man nicht des Apostels Weisung befolgt und ihnen für die nötige Kleidung, Nahrung und Wohnung gesorgt habe. Der Referent erwiderte darauf, daß die Sparsamkeit des Arbeiters allerdings nicht auf Kosten seiner Ernährung gehen dürfe, aber der Alkohol- und Tabakgenuß dürfe noch stärker als bisher bekämpft werden. Prof. Dr. Huber riet den Arbeitern, sich statt an Alkohol an Thee und Reis zc. zu gewöhnen. Pfarrer Dietrich-Holzheim bemerkte: Solange die oberen Stände nicht mit gutem Beispiel vorangehen und im Gegenteil den Luxus auf die höchste Spitze treiben, solange sei man nicht berechtigt, bei den Arbeitern reformieren zu wollen. Ein anderer Redner appellierte noch an die Ehrenhaftigkeit unserer Frauen, die um stender Pfennige willen nicht Schleudergeschäfte unterstützen sollten, in welchen die Angestellten durch unanständigen Lohn auf die Bahnen der Sünde getrieben werden. Zum Schluß forderte der Vorsitzende zu zahlreicher Beteiligung an dem vom 25.—29. Mai n. J. dahier stattfindenden ev.-sozialen Kongress auf.

Stuttgart, 24. Okt. Der soeben der Öffentlichkeit übergebene Bericht des Justizministeriums an den König über die Verwaltung der Rechtspflege im Jahre 1894 stellt fest, daß im vergangenen Jahre die Zahl der bei den württembergischen Gerichten zugelassenen Rechtsanwälte von 185 auf 194 gestiegen ist; die Zahl der immatrikulierten Notare betrug, wie im Vorjahre, 12. Die Ausgaben des Justizdepartements bezifferten sich für 1893—94 auf 4 248 404 Mark. Die Einnahmen betragen an Sporteln 1 020 933 Mk., an Gerichtskosten in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten u. im Konkursverfahren 577 397 Mk., an Gerichtskosten in Strafsachen 802 817 Mk., an

Geldstrafen zc. 523 800 Mk., an Schreibgebühren 22 907 Mk. Davon sind eingegangen 1 818 715 Mk., den Finanzbehörden zum Einzug überwiesen 741 631 Mark, der Rest ist noch im Ausstand resp. überhaupt uneinbringlich. Was die Geschäftstätigkeit der Behörden des Justizdepartements anbelangt, so ergeben sich beim Ministerium 11 166 Akteneinkäufe, die fast sämtlich erledigt wurden. Bei den Gemeinderichten zeigt sich bezüglich der Schuldlasachen ein Rückgang, 1892 waren deren 53 298 anhängig, 1893 48 781, 1894 48 168. Bei den Amtsanwaltschaften waren 10 923 gemeine Strafsachen anhängig, wovon 10 217 beendet wurden. An Fortstrügesachen mußten 8656 behandelt werden. Bei den Amtsgerichten waren 73 883 (1893 71 672) Mahnsachen anhängig und 73 849 (1893 71 632) Zahlungsbefehle wurden erteilt. Zwangsversteigerungen von Gegenständen des unbeweglichen Vermögens fielen an 1240 und Konkursverfahren waren 643 anhängig, eröffnet wurden 1894 357. Strafsachen waren bei den Amtsgerichten im ganzen 25 070 anhängig. Bei den Gewerbegerichten waren 1854 Rechtsstreitigkeiten angefallen, die bis auf 43 beendet wurden. Bei den Landgerichten fielen im ganzen 4224 Zivilsachen an, Strafsachen dagegen 25 647. Von der Strafkammer wurden 3370 Personen (87,19%) verurteilt und 495 (12,81%) freigesprochen, von den Schwurgerichten wurden 251 Personen (64,19%) verurteilt, dagegen 140 (35,81%) freigesprochen. Die drei im Jahre 1894 gefällten Todesurteile (Diemer, Gumpfer und Bailfer) wurden in lebenslängliche Zuchthausstrafe verwandelt.

Stuttgart, 25. Okt. Das 1. Inf. Regiment Königin Olga feiert den 25. Jahrestag der Schlacht bei Champigny im Zirkusgebäude. Es sind dazu schon jezt umfassende Vorbereitungen im Gange. Ein Hauptmann des Regiments hat ein zur Aufführung kommendes musikalisches Gemälde komponiert, welches Kapellmeister Sonntag instrumentiert. Se. Maj. der König wird voraussichtlich an der Feier Teil nehmen.

Stuttgart, 26. Okt. Dem Vernehmen nach ist durch eine Entscheidung der kgl. Kreisregierung die von der Stadtdirektion Stuttgart gegen den Schultheißer Krämer von Gablenberg wegen eines auf den soz. dem. Abg. Klotz ausgebrachten Hochs ausgesprochene Amtsentziehung aufgehoben worden. Namens des Hrn. Krämer hatte Rechtsanw. Stockmayer s. Z. Beschwerde erhoben.

Stuttgart, 26. Okt. Ein Schriftchen, welches der Vorstand des kaiserlichen Feuerwehrverbands soeben an Behörden und Erziehungsanstalten versendet, ist von allgemeinem Interesse. Danach wurden in den 8 Jahren von 1879 bis 1886 nur in Deutschland rund 6000 Brände durch Kinder verursacht und dadurch an ca. 13 000 Gebäuden ein Schaden (mit Einrechnung von Schäden an Mobiliar u. s. w.) von 24 Millionen Mark also pro Jahr 3 Millionen Mark gestiftet. Rechnet man noch dazu den durch Kinder herbeigeführten Feuer Schaden von 1862 bis 1878, der auf rund 42 Millionen Mark bewertet wird, so hätte das deutsche Nationalvermögen durch Brandstiftung seitens der Kinder in dem Zeitraum 1862 bis 1886 eine Einbuße von nicht weniger als rund 66 Millionen Mark erlitten.

Solitude, 24. Oktober. Heute nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr stellten sich die ersten Schneeflocken bei uns ein.

Ludwigsburg, 25. Oktbr. Gestern Vorm. geriet der Müller Ladner in Möglingen in das im Gang befindliche Mühlrad, wobei ihm der Brustkasten eingedrückt wurde und er sofort eine Leiche war. Ladner war ein sehr strebsamer und beliebter Mann; er hinterläßt eine Witwe und fünf unermündliche Kinder. Die Familie wird allgemein bedauert.

— Der „Gesellschafter“ in Nagold berichtet von einem Ehbauer Gasthaus, das seit mehr als 40 Jahren jeden Herbst von demselben Weingärtner in Strümpfelbach im Remstal dessen selbst gekelterten Wein kauft. Wie früher die Väter, der des jetzigen Wirts und der des Weingärtners, immer handelsleins wurden, so hat sich nun auch auf die Söhne die gegenseitige Anhänglichkeit und Freundschaft fortvererbt.

Plöchingen, 24. Okt. Vor einigen Tagen wurde eine hiesige Köchin, welche in dem benachbarten Baltmannsweiler bei einer Hochzeit thätig war, auf dem Heimweg von einem Strolch angehalten, der ihr mit Erstickchen drohte, wenn sie ihm nicht ihr Geld gebe. Die Frau gab ihm in der Angst ihre Barschaft mit 3 Mk. Von dem Thäter, der in dem Walde sofort eine andere Richtung einschlug, hat man lt. „N. Z.“ bis jezt keine Spur.

Lausen a. Eyach, 23. Okt. Bei der heute

vorgenommenen Schultheißerwahl wurde Gem. Rat Schick, dessen Wahl die Regierung bekanntlich nicht bestätigt hatte, mit 67 gegen 61 Stimmen, die sein Gegenkandidat, Gem. Rat König, erhielt, wiedergewählt.

Ulm, 26. Okt. Heute Vorm. fielen hier die ersten Schneeflocken dieses Winters. — Gipsmeister Bosh war gestern im Gossbacher Wald auf der Jagd. In einem Dachsbau ging ihm unversehens das Gewehr los und der Schuß zermetterte ihm den linken Arm vollständig. Der 76jähr. Mann ist noch gestern seinen Verletzungen erlegen.

Blauheuren, 25. Okt. Gestern früh 3/4 1 Uhr brach in Merklingen ein sehr gefährlicher Brand aus, der das Wohnhaus und die Scheuer des Johs. Bunz und die Scheuer des Stephan Bud, „hinter dem Hirsch“, mit vielen Futtermitteln ganz einkäscherte. Das Feuer ging in der Scheuer des Bunz aus; Brandstiftung aus Rachsucht wird vermutet.

## Tagesberichte.

Berlin, 24. Oktober. Der Bundesrat beschloß, der Resolution des Reichstages betreffend die Gewährung von Tagegeldern und Reisekosten an die Reichstagsmitglieder keine Folge zu geben.

Berlin. Die Reichseinnahmen aus Zöllen, Verbrauchssteuern und Aversen sind für das Etatsjahr 1896/97 veranschlagt: Zölle 356 098 000 Mk. gegen 348 572 000 Mk. im Etat für 1895/96, Tabaksteuer 11 191 000 Mk. gegen 11 331 000 Mk.; Zuckersteuer 80 000 000 (80 000 000) Mk., Salzsteuer 44 540 000 (43 657 000) Mk., Branntweinsteuer, und zwar Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer 17 970 000 (18 820 000) Mk., Verbrauchsabgabe und Zuschlag dazu 99 055 000 (98 957 000) Mk., Brausteuern und Uebergangsabgabe von Bier 25 746 000 (25 603 000) Mk. Dazu kommen die Aversa für Zölle und Verbrauchssteuern, und zwar 1) solche, an denen sämtliche Bundesstaaten teilnehmen, nämlich Zölle u. Tabaksteuer mit 46 000 (45 000) Mk., Zuckersteuer, Salzsteuer, Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer mit 17 310 (16 910) Mk., 2) solche, an denen Bayern, Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen keinen Anteil haben (Brausteuern) mit 1520 (1510) Mark. Zusammen sind die Einnahmen aus den genannten Einnahmequellen auf 634 664 830 Mk. veranschlagt, gegenüber 627 003 420 Mk. im Etatsjahr 1895/96, es ist also eine Mehreinnahme von 7 661 410 Mk. veranschlagt worden. — Die Reichseinnahmen aus Stempelabgaben sind für das Etatsjahr 1896/97 wie folgt veranschlagt: Spielkartenstempel 1 328 000 (1 312 000) Mk., Wechselstempelsteuer 7 836 000 (7 727 000) Mk., Stempelabgaben für Wertpapiere, Kaufgeschäfte zc. und Lotterielose 51 082 000 (44 870 000) Mk., statistische Gebühr 754 000 (720 000) Mk., zusammen 61 000 000 gegenüber 54 629 000 Mk. im Etatsjahr 1895/96; die veranschlagte Mehreinnahme beträgt also 6 371 000 Mk.

— Gleich bei Beginn der Tagung wird sich der Reichstag darüber schlüssig machen müssen, ob die Zuderprämien fortfallen oder erhöht werden sollen, letzteres unter gleichzeitiger Reform der Zudersteuergesetzgebung.

— Nach der Post. Z. wird beim Reichstag eine Vorlage eingebracht werden, wonach die Zuständigkeit der Amtsgerichte erweitert werden soll, indem diese fortan über Streitgegenstände bis zur Höhe von 500 oder 600 Mk. entscheiden sollen.

— In recht bemerkenswerter Weise äußert sich in einem anscheinend aus der nächsten Nähe des Kriegsministeriums stammenden Artikel die „Post“ über die vierten Bataillone.

Wenn auch bei der Aufstellung der Halbbataillone Unzuträglichkeiten mancher Art unvermeidlich sind, so bedeute ihre Einrichtung für die Schlagfertigkeit der Armee einen gewaltigen Fortschritt. Die Berichte über die Erfahrung, die man in dieser Hinsicht während der letzten Manöver mit den durch Einziehung von Reservisten zu Vollbataillonen ergänzten neuen Kadres gemacht hat, lauten denn auch außerordentlich günstig. Aber auch sonst stehen den Nachteilen der halben vierten Bataillone manche Vorteile gegenüber. Durch die vierten Bataillone, die beispielsweise die Ausbildung der Einjährig-Freiwilligen und der Schullehrer besorgen und die Abkommandierten stellen, werden die anderen Bataillone ganz außerordentlich entlastet, ohne daß die Ausbildung der Mann-

schaften der vierten Bataillone darunter zu leiden hätte. Das Vorhandensein der Kadres im Mobilmachungsfall bedeute einen großen Vorteil. Jedenfalls könne von einer Wiederab-schaffung der vierten Bataillone gar keine Rede sein.

Soweit wäre die Sache recht. Aber der Artikelschreiber der „Post“ sagt noch etwas mehr. Alle Mängel der Halbbataillone, meint er, träten weit zurück gegenüber dem Vorteil, den das Vorhandensein der Kadres im Frieden biete und — aufgepaßt! — deshalb werde man, „bis günstigere Finanzverhältnisse eine Aufstellung vierter Bataillone ermöglichen, die aus der Unvollständigkeit der Kadres erwachsenden Schwierigkeiten als ein notwendiges Uebel mit in den Kauf nehmen müssen.“

— Eine zeitgemäße Mahnung bringt die „W. Post“ in Folgendem: „Es ist eine eben so alte als ungerechte Sitte, die Kleinhandwerker jahrelang auf die Bezahlung der von diesen gelieferten Gegenstände warten zu lassen. Wir wollen nicht untersuchen, ob es Bequemlichkeit oder sogenannter „guter Ton“ sein soll, welcher solches unpassige Verhalten hervorruft; aber manchem jener „Gewohnheitsschuldenmacher“ wäre zu wünschen, daß er einmal in den Schuhen eines Handwerksmeisters stecken würde. Kein Geld im Haus, Rechnungen und Wechsel in Hülle und Fülle, kein Rohmaterial zur Arbeit, Sorgen übers Dach hinaus, da käme mancher zur Einsicht, daß das Barzahlen denn doch eine feinere Manier ist, als das Pumpen, wenn man doch zahlen kann. Bei alledem muß aber der Handwerker immer noch hübsch den Mund halten, damit ihm die „feine Kundschaft“ nicht davon läut und gar andere noch abwendig macht. Solches Verhalten trägt an dem Untergang manches braven Handwerkers oft die meiste Schuld.“ — Sehr richtig und sehr — traurig! Wir fügen hier noch bei, daß auch die üble Gewohnheit der Handwerksmeister, beim Abliefern der Arbeit die Rechnung nicht gleich beizufügen, ein Uebelstand ist, der schon oft gerügt wurde. Man kann sehr oft von Leuten, die zahlen möchten, die Klage hören: Man kann mit dem besten Willen von dem und dem keine Rechnung bekommen. Am schlimmsten steht es gewöhnlich da, wo es sich um gegenseitige Abrechnung handelt. Wer bar zahlen kann, der sollte dies immer thun, besonders dem Kleinhandwerker gegenüber.

— In Freising fühlte sich der Vorstand des Bezirksamts dadurch gestört, daß in einer nebenanliegenden Wirtschaft Klavier gespielt und gesungen wurde. Er ließ das dem Wirt polizeilich untersagen. Einige Tage darauf wurde in der Wirtschaft wieder Klavier gespielt. Der Wirt erhielt dafür eine Geldstrafe von 10 Mk. Das Amtsgericht Freising sprach den remonstrierenden Wirt jedoch frei, ebenso das Landgericht München, an das der Amtsanwalt rekurriert hatte. In dem Urteil des Münchener Landgerichts hieß es aber, daß Klavierspiel bei offenem Fenster auch während des Tages als grober Unfug anzusehen sei, wenn dadurch die Nachbarschaft belästigt sei. Dabei sei es nicht notwendig, daß auf dem Instrumente Musiknoten irgend welcher Art hervorgebracht werden, sondern schon das vollkommen ordnungsgemäße Spiel bei offenem Fenster könne, wenn es andere in der Ausübung ihres Berufes stört, grober Unfug sein, und nur der Umstand, daß der Wirt nicht der Lärmerger war, rechtfertige ein freisprechendes Erkenntnis.

Aus Dirschau (Westpr.), 23. Okt. wird über das schreckliche Brandunglück in Sajonczel bei Skurz noch Folgendes gemeldet: Das niedergebrannte Haus war von 3 Familien namens Schäfer und Kieper bewohnt. Die erwachsenen Mitglieder der 3 Familien befanden sich auf Außenarbeit seit Monaten in Pommern. Ihre Kinder, zusammen 15, waren unter Obhut einer alten Großmutter zurückgeblieben. Das Feuer brach Samstag nacht aus, als alle im tiefsten Schlaf lagen. Als die alte Frau erwachte, stand bereits Alles in Flammen. Sie vermochte nur 5 Kinder und sich zu retten. Zwei Kinder erlitten schwere Brandwunden. Von den verbrannten 10 Leichen wurden nur geringe Ueberreste unter den Trümmern des niedergebrannten Hauses gefunden.

Aus Altona, 24. Okt. wird gemeldet: Heute Morgen 8 Uhr wurde der Doppelmörder Witt durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg hingerichtet. Ueber den ebenfalls zum Tode verurteilten Knaben-

mörder Breitrück ist die Entscheidung noch nicht eingetroffen.

Leipzig, 26. Okt. Bei dem Einzug des Kaisers zur Feier der Schlüsselübergabe im Reichsgerichtsgebäude ist ein Teil des eisernen Bahnhofs-geländers, das von Neugierigen überlastet war, eingestürzt. Einem 9jähr. Knaben wurde die Hirnschale eingeschlagen; viele Verwundungen und Quetschungen sind vorgekommen.

Weisenfels, 26. Okt. Infolge einer Kessel-explosion ist gestern Nachmittag die Grube Marie bei Deuben niedergebrannt, wobei große Vorräte vernichtet und eine Anzahl Arbeiter erheblich verletzt wurden.

— Aus Bremen meldet man dem Berl. Volk. Anz.: Der deutsche Dampfer „Thasos“, von Hamburg nach Antwerpen unterwegs, ist untergegangen. Ein Teil der Mannschaft ist gerettet und in Terschelling gelandet worden.

München, 25. Okt. Heute Nachmittag gegen 5 Uhr ist der Neubau eines Hintergebäudes in der Amalienstraße eingestürzt. 3 Arbeiter und eine Frau sollen verschüttet sein. Am Ploke sind sofort die freiwilligen Feuerwehren und eine Sanitätskolonne erschienen. Die Rettungsarbeiten werden eifrig fortgesetzt, waren jedoch bis jetzt ohne Erfolg.

Tokio, 24. Okt. Durch Noten, die am 19. d. M. hier ausgetauscht worden sind, ist Japan vollständig den Gesichtspunkten beigetreten, welche die Einmischung Deutschlands, Frankreichs und Russlands in dem Konflikt zwischen Japan und China aufgestellt hatte. Japan ermächtigt danach die Entschädigung, die es von China als Ausgleich für die Räumung der Halbinsel Liaotung verlangt hatte, auf 30 Mill. Taels. Ferner erklärt sich Japan damit einverstanden aus dem Abschlusse eines Handelsvertrags mit China keine Bedingung für die Räumung der Halbinsel Liaotung machen zu wollen. Diese Räumung hat bis zum Ende des Monats Januar stattzufinden. Endlich verpflichtet sich Japan, auf jede Kontrolle auf den Kan von Formosa zu verzichten und Formosa und die Pescadorens-Insel an keine andere Macht abzutreten.

### Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.

Stuttgart, 24. Okt. Ueber den neuen württemb. Wein wird uns von einem Sachkundigen geschrieben: Der quantitativ so reiche Ertrag der Weinberge in verschiedenen Gegenden Württembergs hat leider eine wenig erfreuliche Erklärung in der Thatsache gefunden, daß viele Weingärtner mehr und mehr zum Anbau des sog. schwarzen Riesling übergegangen sind und schon in diesem Herbst beträchtliche Mengen der genannten Traubensorte geerntet haben. Der schwarze Riesling hat allerdings den Vorzug, ganz ungünstige Fälle ausgenommen, in jedem Jahr reif zu werden und ebenso zahlreiche und großbeerige Trauben, demgemäß auch viel Wein zu liefern. Aber die genannte Traubensorte zeigt den weit größeren Nachteil, daß der aus ihr hergestellte Rotwein noch weit weniger Kraft und Blume besitzt als der aus sog. Pflanzweinen hergestellte Weißwein. Mancher Wirt, welcher, in der Meinung heuer etwas gutes zu bekommen, Wein aus der schwarzen Rieslingtraube gekauft hat, wird mit Schrecken gewahr, daß sein Wein das dafür ausgelegte Geld bei weitem nicht wert ist und gerade solche Wahrnehmungen sind geeignet, die württ. Weine überhaupt zu diskreditieren und so die Einfuhr badischer und pflanzlicher Weine nach Württemberg zum Schaden unserer eigenen Weingärtner immer mehr in Aufschwung zu bringen. Der mit dem Anbau des schwarzen Riesling erwartete Gewinn wird und muß also in das Gegenteil umschlagen; bei der gestrigen Weinversteigerung der Weingärtnergesellschaft in Neckarsulm gelangten über 440 Hektol. schwarzer Riesling zum Verkauf, aber nur 403 Hektol. Wein von andern und besseren Traubensorten. Bedauerlicher Weise hat sogar die kgl. Weinbauschule in Weinsberg diese minderwertige Traube massenhaft gepflanzt und bringt von ihr nicht weniger als 35 Hektol. zur Versteigerung. Da bekanntlich die weiße Rieslingtraube einen vorzüglichen Wein liefert, so erwarten viele Nichtkenner auch von dem schwarzen Riesling etwas gutes und werden, wie gesagt, eine bittere Enttäuschung erleben. Es wäre bringend zu wünschen, daß die Zentralstelle für Landwirtschaft alle ihre möglichen Schritte unternehme, damit der schwarze Riesling mit thunlichster Raschheit wieder aus unsern Weinbergen ausge-

robet und dafür wieder mehr der alte gute Glesner gebaut würde, andernfalls muß das gesammte württ. Weinerzeugnis derart in öffentlichen Ruf kommen, daß der Schaden für unsern württemb. Weinbau ein ebenso beträchtlicher als nachteiliger sein wird. Schon im gegenwärtigen Herbst hat die Scheu der Weinkäufer vor dem schwarzen Riesling den plötzlichen und scharfen Rückgang der Weinmostpreise verursacht.

### Landwirt, achte darauf, so billig als möglich zu düngen!

Beim Bezuge künstlicher Dünger und besonders Phosphorsäure-Düngemittel für die Herbstsaaten, ist es dringend nötig, solche Dünger zu erhalten, deren Anwendung hauptsächlich zu empfehlen ist, die zugleich billig sind. Die Weser-Ztg. behandelt diese Frage in einem sehr sachgemäß geschriebenen Artikel und bringen wir deshalb auch das Wesentlichste aus demselben hier zur Kenntnis unserer Leser: „Die mineralischen Knochensphosphate werden den Landwirten zu den niedrigsten Preisen angeboten; doch sind diese Phosphate so schwer zersetzbar, daß sie sich als nahezu unwirksam erweisen haben. — Was die Knochenmehle betrifft, so wirken dieselben so langsam, daß es jedenfalls verkehrt wäre, die Phosphorsäure in denselben mit den gleichen oder gar noch höheren Preisen zu bezahlen, wie die Thomasphosphorsäure. — Vielsach werden aber die Superphosphate empfohlen! — Allein im letzten Jahre haben die deutschen Landwirte für Superphosphatphosphorsäure 20 Mill. Mk mehr bezahlt, als für die gleiche Menge Thomasphosphorsäure. Nur die Wasserlöslichkeit der Phosphorsäure ist also mit diesen 20 Millionen Mark erkaufte worden, und da muß man sich sagen, ob denn die Wasserlöslichkeit, die doch nur als eine vorübergehende, kurze Zeit dauernde, anzusehen ist, denn im Boden vermindert sich dieselbe sehr schnell, thatsächlich einen soviel höheren Wert im Vergleich zum Löslichkeitsgrad der Thomasphosphorsäure besitzt, daß eine solche Mehrausgabe gerechtfertigt ist. — In sehr vielen guten Thomas-schlacken, englischen und deutschen, giebt die Wirkung der Phosphorsäure der des Superphosphates kaum etwas nach, ist ihr also voll gleichwertig. — Nun sucht man die Meinung zu vernehmen, daß, wie das Superphosphat, so auch das Thomasmehl sehr bald im Boden schwer löslich werde, und von einer sogenannten „Vorrats-Düngung“ mit Thomasmehl wenig Nachwirkung zu erwarten sei; diese Ansicht ist durchaus irrig. Die Thomas-schlacken-Phosphorsäure bleibt im Boden wirksam! Es kommt aber noch hinzu, daß das Thomasmehl zur Hälfte aus Kalk besteht, dessen Wirkung nicht vergessen werden darf; denn die im Thomasmehl gegebene Kalkdüngung hat sich stets als den Pflanzen sehr zuzugend erwiesen. — Wir wiederholen: Gute Thomasmehle sind in ihrer Wirkung dem teuren Superphosphat gleich; daneben giebt es aber auch solche, die man auf gewöhnlichem Ackerboden gar nicht verwenden sollte. Daher achte der Landwirt beim Bezuge von Thomasmehl darauf, wirklich gute, solche mit einem hohen Löslichkeitsgrade zu benutzen.“

Stuttgart, 26. Oktober. Kartoffelmarkt am Leonhardplatz. Zufuhr 800 Ztr., Preis per Ztr. 2 Mk 80 J bis 3 Mk — J. — Krautmarkt am Marktplatz. Zufuhr 7500 Stück Silberkraut, 22 Mk — J bis 27 Mk — J per 100 Stück.

### Obstpreiszettel.

Winnenden, 24. Okt. Auf dem Bahnhof wurden von Dienstag bis heute 10 Wagen ausländisches Mostobst verkauft; östreich. kostete per Ztr. 6 Mk 20 J bis 6 Mk 40 J, französ. 5 Mk bis 5 Mk 80 J, Tafelbirnen per Pfund 8—10 J, Zwetschggen 12 J, Trauben 30—35 J, 100 Stück Nüsse 35—40 J.

Stuttgart, 25. Okt. Güterbahnhof: Zufuhr 101 Waggon Mostobst (33 belg., 52 franz., 16 östr.) Preis per Waggon à 200 Ztr. 840 bis 1100 Mk per Ztr. 4 Mk 40 J bis 5 Mk 60 J.

### Herbstnachrichten und Weinpreise.

Grunbach i. R., 24. Okt. Heute zum Preise zu 160 Mk pr. 3 Hl. verkauft, r. 70 Eimer sehr gute Partien wurden eingekellert und werden hiesigen Käufer eingeladen. Letzte Anzeige. — Schnaitz, 24. Okt. Der Mittel- bezw. Durchschnittspreis beträgt per 1 Hl. 56 Mk 13 J und per 3 Hl. 168 Mk für eingekellerten Wein wurden per 3 Hl. 182 Mk bezahlt. Letzte Anzeige.

Stadt Cannstatt, 24. Okt. Bis auf einzelne Posten alles verkauft, Preise halten sich auf der bisherigen Höhe. Letzte Anzeige.